

Eine Laubhütte in der Nürnberger Innenstadt

Begegnung, Gastfreundschaft, Respekt

Hoffen, begegnen, lernen. Eine Laubhütte, auch Sukka genannt, bietet anlässlich des jüdischen Laubhüttenfests Sukkot in Nürnberg Gelegenheit dazu. Zwischen dem 30. September und 4. Oktober steht sie auf dem Hallplatz. Sie solle ein sichtbares Zeichen sein, dass jüdisches Leben seinen festen Platz in der Stadt habe, so Diana Liberova. Sie ist die Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins Nürnberg-Hadera und Mitglied im erweiterten Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

Beide Institutionen laden Stadtgesellschaft und Interessierte ein, das siebentägige Laubhüttenfest kennenzulernen, das dieses Jahr vom 26. September bis 3. Oktober gefeiert wird. Es ist ein Dankfest für die eingebrachte Ernte und erinnert gleichzeitig auch an die Wüstenwanderung der Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten. Zentral für das fröhliche Fest sind die Laubhütten. Sie werden traditionell unter freiem Himmel errichtet, um darin zu essen, religiöse Texte zu sprechen, und wenn es das Wetter erlaubt, darin zu übernachten.

Inzwischen ist es in Nürnberg zu einer kleinen Tradition geworden, dass eine Laubhütte mit einem Begleitprogramm aus Musik, Tanz und Information mitten in der Innenstadt zu finden ist. Sie wird seit zwei Jahren jeweils an verschiedenen Orten in der Altstadt von Schülerinnen und Schülern der Nürnberger Berufsschule 11, angehende Schreiner- und Zimmerleute, auf- und wieder abgebaut.

„Die Laubhütte ist einfach aufzubauen, nachhaltig und barrierefrei“, sagt Stephan Falter. Er ist Fachlehrer und hat im Schuljahr 2023/24 die Laubhütte mit seiner damaligen Klasse entworfen und gebaut. „Diana Liberova kam an die Schule und fragte, ob der Bau der Laubhütte für die Berufsschülerinnen und Berufs-

schüler vorstellbar ist“, erinnert sich Falter. „Ein übergreifendes Projekt von Schreibern und Zimmerern an der Schule ist nicht alltäglich.“

Von den Zimmerern werde das Fundament gebaut, erklärt Stephan Falter. „Die Sukka besteht aus einem Grundgerüst, den Wänden und dem Dach.“

später voller Begeisterung daran. Auch dass die Wände durchaus ein stattliches Gewicht haben. „Die einzelnen Teile werden wie bei einem Baukasten ineinander gesteckt und gehängt“, erklärt wiederum Korbinian. Von den Türen bis zu den Dachbalken. „Die Bauteile dürfen nur aus Materialien bestehen, die man

fene Dach ist bei jeder Sukka, so auch in Nürnberg, der Sternenhimmel zu sehen. Die Wappen von Nürnberg und der Partnerstadt Hadera, Davidsterne sowie die für Sukkot typischen Früchte wurden in das Holz eingegrast. Das Jahr über werden die Bauteile mit Unterstützung der Altstadtfreunde am Hafen eingelagert.

Von dort werden Einzelteile mit einem Siebeneinhalttonner immer in die Innenstadt transportiert.

Auch dieses Jahr werden einige der Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal ein Richtfest erleben. Damit werde das Haus eingeweiht, so Stephan Falter. „Man bittet um Segenswünsche.“ Zum Höhepunkt wird ein Glas auf den Boden geworfen. Die Scherben sollen Glück und Segen verheißen. Auch Tiffany wird dann wieder dabei sein. Während sie erzählt, ist ihr anzumerken, dass sie ein wenig stolz darauf ist, an diesem Projekt beteiligt zu sein. „Es geht um Austausch und Sichtbarkeit von anderen Kulturen und Religionen.“

Jedes Jahr zum Schulbeginn besucht Diana Liberova die 10. Klassen, um zu erklären, was eine Laubhütte ist, warum sie gebaut wird und was an Sukkot gefeiert wird. In der Laubhütte am Hallplatz können Besuchende mehr über jüdisches Leben und Israel erfahren. Eine Ausstellung

widmet sich den Geschichten von Familien aus Hadera erfahren. „Persönlicher Austausch baut Brücken und Dialog ist stärker als Vorurteile und Hass“, betont Diana Liberova. Deshalb sei die Sukka in der Nürnberger Innenstadt „weit mehr als eine Laubhütte“. Sie sei ein Ort der Begegnung, der Gastfreundschaft und gegenseitigen Respekts.

Heinrike Paulus



Eine Laubhütte in der Nürnberger Innenstadt: Schülerinnen und Schüler der Berufsschule 11 bauen gemeinsam eine Sukka auf. Sie ist ein Ort für Begegnung, um das jüdische Fest Sukkot kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.
Foto: Stephan Falter

Zwei Meter ist sie hoch und hat eine Grundfläche von 40 Quadratmetern. Gehalten ist sie im fränkischen Fachwerkstil. „Dieser passt in die jüdische Tradition in Nürnberg.“

Wie bei einem Baukasten

Für die Auszubildenden im Schreiner- und Zimmermannshandwerk ist es ein Highlight im ganzen Schuljahr. „Für viele von uns war es die erste Erfahrung auf einer Baustelle zu sein“, erzählt Tiffany. Sie war im vergangenen September dabei und erinnert sich auch noch Monate

in der Natur findet.“ Das Holz, so Stephan Falter, stamme aus heimischen Nadelhölzern. Kiefer und Fichtenbäume.

Orientiert haben sich die Schülerinnen und Schüler dafür an der „Bauanleitung“ im Buch des Propheten Nehemia: „Wie man sie unterrichtet hatte, ließen sie nun in all ihren Städten und in Jerusalem ausrufen: Geht in die Berge und holt Zweige von veredelten und von wilden Ölbäumen, Zweige von Myrten, Palmen und Laubbäumen zum Bau von Laubhütten, wie es vorgeschrieben ist!“ (Neh 8,15) Durch das of-

■ Die Laubhütte steht vom 30. September bis 4. Oktober am Hallplatz. Näheres zum Programm im Internet unter <https://nueha.de>.